

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 15 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 24. April 1900.

№ 47.

Christliche oder freie Gewerkschaften?

Von Robert Vollig-Stuttgart.

Unter obiger Rubrik bringen uns die Nummern 41 und 42 des Corr. einen Artikel aus Bonn, dessen Verfasser so wenig vertraut ist mit dem Wesen und den Aufgaben der christlichen Gewerkschaften, daß es mir als eine absolute Notwendigkeit erscheint, einige Punkte dieses Artikels zu berichtigen resp. die Ziele der christlichen Gewerkschaften einer kurzen, sachgemäßen Würdigung zu unterziehen. Bei diesem Vorhaben laße ich mich in erster Linie von dem Gedanken leiten, daß es ein großer Fehler wäre, wenn wir in Verbandsvereinigten Buchdrucker die ganze christliche Arbeiterbewegung unterschätzen und durch einige tatsächlich vorhandene Mißstände in verchiedenen Zentrumsdruckereien veranlaßt, uns kurzfristig den doch meistens politischen Motiven entspringenden Zärtlichkeiten der Zentrumsgegner anschließen würden und dabei das Saitum aus dem Auge ließen, daß die große Mehrzahl dieser Blätter den Tarif voll bezahlt und zum Teile noch Ertragsbezugnisse gewährt, die den Gehältern mancher „modernen“ Druckereien nur aus Mitteilungen bekannt sind.

Ueber die Frage, ob die „freien“ Gewerkschaften wirklich frei oder sozialdemokratisch sind, braucht man nicht lange zu streiten. Jeder aufrichtige Sozialdemokrat betrachtet es als ganz selbstverständlich — und würde Jeter und Nordio schreiben, wenn es anders wäre — daß sein Fachblatt von einem Sozialisten im Sinne des Klassenkampfes und in vollständig atheistischen Geistes geleitet wird; dafür sind einerseits die Stellung der Gewerkschaften zur sozialdemokratischen Partei resp. deren brüderliches oder „geschwisterliches“ Zusammenarbeiten, andererseits zahllose abfällige Artikel der „Gewerkschaftspresse“ über das christliche Osters-, Pfingst- und Weihnachtsfest wie über die Religion im allgemeinen Beweis. Und wenn je noch ein Zweifel über die Ziele der „freien“ Gewerkschaften vorhanden sein soll, dann gibt uns der Vorliegende dieser Gewerkschaften, der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Legien, in den Sozialistischen Monatsheften neuerdings den Weg an, der den gewerkschaftlich organisierten Arbeiter vom „Abfälligen“ befreien und den Keiger zum „Ergänzer“ machen soll. Das wird vollumfänglich genügen!

Ich will nicht so verneinen sein und in Erwägung ziehen, ob innerhalb vieler „freien“ Gewerkschaften die Erziehung eines christlich gesinnten Arbeiters überhaupt möglich ist; dagegen wird es in diesen Kreisen allgemein als „fortschritt“ bezeichnet, wenn diese Vereinigungen als Vorstufe der Sozialdemokratie betrachtet und dementsprechend geleitet werden. Schon der Versuch eines wirklich freien Arbeiters, aus den „freien“ Gewerkschaften politische Fragen fernzuhalten, würde diesen der Lächerlichkeit überantworten und ganze Reihen mehr oder minder geeigneter „Vernunftgenossen“ wären bereit, ihn als „rückständig“ zu bezeichnen wie sich das an der Hand zahlreicher Beispiele nachweisen läßt.

Wenn wir nun fragen, warum gründet man christliche Gewerkschaften im prinzipiellen Gegensatz zu den sogenannten freien, dann müssen wir als Antwort den Fundamentalsatz an die Spitze stellen, daß sich in diesen Vereinigungen zwei grundverschiedene und zwar unversöhnliche Weltanschauungen personifizieren, mit anderen Worten: hier treten die Vertreter der bisherigen christlichen Weltordnung der angestrebten sozialistischen geschlossen gegenüber. Es handelt sich also dabei nicht ausschließlich um die Behauptung irgend eines spezifisch religiösen Prinzips, wie Gegner so gern glauben machen wollen, sondern in erster Linie darum, ob der betretende Arbeiter sein Verhältnis zum Arbeitgeber vom Standpunkte des Klassenkampfes aus auffaßt, also dem Kommunismus zustrebt, oder ob er eine gemeinliche Interessengemeinschaft anerkennt und von diesem Standpunkte aus mit dem Arbeitgeber eine Hebung des gesamten Erwerbszweiges zu erzielen sucht. Da religiöse und politische Fragen innerhalb der christlichen Gewerkschaften fast ausnahmslos ausgeschlossen sind, ist es von durchaus neben-sächlichlicher Bedeutung, ob an einzelnen Orten Meinungsverschiedenheiten resp. Befürchtungen religiöser Art entstehen. Jede junge Arbeiterorganisation hatte

bisher ihre inneren Kämpfe. Analoge Erhebungen innerhalb anderer Gewerkschaften lassen sich massenhaft aufzählen. Dagegen ist es unausbleiblich, daß sich die christlichen Arbeiter in kürzester Zeit auf dem alles einigenden Boden zusammensuchen werden: Daß es sich bei den christlichen Gewerkschaften um Vertretung der dem ganzen Christentum gemeinsame Grundsätze handelt.

Trotz oder gerade wegen aller Anfeindungen, die an Gedächtnistage alles in den Schatten stellen, werden sich die christlichen Gewerkschaften — ich füge dabei auf der selbstlosen Thätigkeit ihrer Mitglieder und meiner Kenntnis der Verhältnisse — in wenigen Jahren zu einem ausschlaggebenden Machtfaktor innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung entfalteten.

Eine Jubel-Ouverture

zum 24. Juni 1900.

Mit freudigem Empfinden muß man es begrüßen, wenn man sieht wie sich in den großen und kleinen Druckorten eine fast fieberhafte Thätigkeit entfaltet, um den 500. Geburtstag unsers Altmeisters in würdiger Weise zu begehen. Und wie rüstet man sich! Prologe, Festspiele und Jubelchören sind gedichtet und komponiert und werden auch gewiß zahlreich Verwendung finden. Denn wir Buchdrucker laßen es uns nicht nehmen, bei unseren Festen Meister Gutenberg durch Wort und Lied zu feiern. Und wo der Regulus seine Schwingen regte, da hat auch Frau Musica ihren Genius zur Erde gefandt und ließ eine Jubel-Ouverture „Heil Gutenberg“ entstehen, welche sich würdig der Jubiläumslitteratur anreicht. Durch mühevollen Arbeit und rastloses Streben ist es Herrn Konzertmeister Biegelmann-Hensburg gelungen, ein Werk zu schaffen, welches wir den Kollegen nicht vorenthalten wollen. Besagte Ouverture wurde vor einem geladenen Publikum erstmalig in Hensburg aufgeführt. Von den zahlreich erschienenen Kunstverständigen übergab der Musik-Kritiker den „Hensburger Nachr.“ im Sinne und Auftrag obengenannter folgendes Urteil der Presse. Die „N. Nachr.“ schreiben in Nr. 65: „Zum Verständnis der dem Tongemälde zu Grunde gelegten Handlung diene folgendes: Die ersten Einmätze, ernst, guttunen, aber fest, spiegeln die sinnenden Gedanken Gutenberg wieder, die ihn vor Vollendung seiner großen Erfindung bewegt haben mögen, gleichzeitig aber auch die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Die nachfolgende Bewegung in den Akkorden schildert sinnreich: hoffnungsfreudige Stunden, bis die Wiederkehr des Anfangsthemas einen neuen Stein des Anstoßes vermuten läßt. Dann wieder Trost, Hoffnung und Aussicht, — hier musikalisch mitgeteilt durch lebendiger, fröhlicherer Föhrung der Stimmen. Endlich hat der rastlose Mann eine bestimmte, praktische Idee, die dem Ziele einen sichern Schritt entgegenführt, — gleichsam das ABC des Problems. Diese Auffassung hat der Komponist in sprechender Weise, klar und schön, seinem Tongemälde einverleibt. Darauf wird die glückliche Weiterführung der Erfindung, die Freude am Gelingen und das rüstige Arbeiten des Meisters und seiner Gehilfen in genialer Tonfügung durch das mit demselben Motiv erweiterte Allegro (Hauptthema) wirksam vorgeführt. Das ganze ABC ist geschaffen und die Separarbeit geht froh und rastlos von statten. — In der musikalischen Durcharbeitung dieses schwierigen Themas, also in der anschaulichen Schilderung der steigenden Hände eines kunstfertigen Sesterpersonals hat der Komponist, Herr Biegelmann, eine reizvolle, in ihrer harmonischen Sauberkeit geradezu klassische Leistung geboten. — Der Arbeit soll die Ruhe und Erholung folgen, — es ist Feierabend. Die Tonart geht in E-dur über, der Öhrnerv erstarrt von verschiedenen Instrumenten, und — die Sester sammelt sich, um das Gutenberg-Lied („Die Sonne, der wir längst gebahrt“) zu singen, welches vorzüglich kontrapunktisch bearbeitet ist und den Schluß der Ouverture bildet. — Uebrigens ist Herr Biegelmann kein Anfänger auf dem Gebiete der Tonbilderei. Konservatorisch durchgebildet, Kontrapunktist und (laut glänzendster Zeugnisse) in der praktischen Instrumentalmusik alleseitig zu Hause,

hat er während seines Aufenthaltes in Schweden u. a. eine dreitägige Oper, unter dem Titel „Gustav Wasa“, geschrieben, über deren teilweise Aufführung die schmeichelhaften Rezensionen vorliegen. Zu bemerken ist, daß diese Ouverture zu dem 500-jährigen Geburtsstage Gutenberg, resp. der aus diesem Anlaße zu begebenden Jubelfeier, welche am Johannisstage dieses Jahres feierlich begangen wird, komponiert worden und deshalb dem Orts-Vereine Gutenberg-Hensburg bezw. dem Verbands der Deutschen Buchdrucker“ freundlichst gewidmet ist.“ Auch wir begrüßen es mit Freuden, daß ein solches Werk entstanden ist, welches wohl unter allen den Sachen, welche der Jubelfeier ihr Entfalten verdanken, eine deminierende Stellung einnehmen wird. Wir möchten fast sagen: „Es dürfte auf seinem Programm zur Jubelfeier fehlen!“ Die Vereinsvorstände, Vergütigungs-Komitees usw. machen wir hierauf besonders aufmerksam insofern, als sie den Musik-Direktoren, welche bei den Jubelfeiern konzertieren, dieses Werk zur Anschaffung empfehlen. Der Preis für die 32 Holzsaiten umfassende Partitur und die Stimmen ist ein billiger zu nennen. Zu übrigen Verweisen wir auf das Jnserat in heutiger Nummer, wo auch die Bezugsquelle zu sehen ist.

Korrespondenzen.

K. Tüfeldorf. Gleichwie in anderen Städten, hat sich nun auch in Düsseldorf eine Typographische Gesellschaft gebildet. Eine auf den 10. April im Saale zum Kurfürsten anberaumte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Nach kurzen trefflichen Referaten der Herren Sittel und Bauer und nachdem noch drei weitere Kollegen als Diskussionsredner die Notwendigkeit der Gründung einer fachlichen Vereinigung nach verschiedenen Richtungen hin dargelegt hatten, zeichneten sich etwa 112 Anwesende in die ausgelegten Listen ein. Die Typographische Gesellschaft soll unter Ausschluss aller gewerkschaftlichen Momente nur die fachliche Weiterbildung ihrer Mitglieder bezwecken und wird sich der hiesige Maschinenmeisterklub mit derselben verschmelzen. Um den zu Pfingsten anlässlich der 500-jährigen Jubelfeier nach unser Wartestadt kommenden Kollegen zu zeigen, welche warmes Interesse auch hierorts der anblühenden Graphik entgegengebracht wird, soll seitens der Typographischen Gesellschaft eine Fadausstellung arrangiert werden und sind die Vorarbeiten schon soweit gefördert, daß ein gutes Gelingen sicher zu erwarten ist. Wäge der Typograph. Gesellschaft allerseits (besonders auch von unieren Mitgliedern, welche in der Versammlung etwas schwach vertreten waren) das größte Interesse und die weitgehendste Sympathie zu teil werden.

Rdt. Offen. Die am 7. April im Vereinslokale Rothhaus abgehaltene Krisenereiserversammlung war gut besucht und fand in derselben folgende Tagesordnung ihre Erledigung. Zu Punkt 1 (Geschäftliches) teilte der Vorsitzende das Ableben der Kollegen Otto Borst und Heinrich Ballnauf mit, zu deren Ehrung sich die Versammelten von ihren Siten erhoben. Bei dieser Gelegenheit rügte der Vorsitzende die schwache Beteiligung bei der Beerdigung des letztverstorbenen Kollegen und machte bei wiederkehrenden Fällen, besonders wenn die Kollegen von auswärts seien und daher keine Angehörigen am Plage hätten, zu stärkerer Beteiligung. Punkt 2 betraf die Ausgabe des „Kleinen Hagebers“, Hilfsbuch über Stanten, Tarife usw. für die Mitglieder des Bundes Rheinland-Westfalen. Nach eingehender Erläuterung des Inhaltes seitens des Vorsitzenden empfahl derselbe das ebenso nützliche wie praktische Büchlein zum genauen Studium und zur Anwendung in etwa vorkommenden Fällen. Die Abrechnung betr. der Silberfeier als Punkt 3 der Tagesordnung wurde vom Kassierer vortragen und fand von der Versammlung kein Widerspruch statt, worauf mit Decharge-Erteilung dieser Punkt als erledigt betrachtet wurde. Sodann erfolgten folgende Aufnahmen: 1. Drucker Heinrich. Hyn, 2. Drucker Hermann Bergmann, 3. Sester Josef Schäfer, 4. Sester Richard Pfingradt und 5. Sester Ferd. Müller. Aus der darauf stattfindenden Wahl eines Bibliothekars ging Kollege Dr. Rothe als gewählt hervor. Der darauf anstehende

Punkt: Bericht der Revisoren der Gausam, wurde, da die Revisoren nichts zu berichten hatten, von der Tagesordnung abgesetzt. Beim letzten Punkte, Verschiedenes, empfahl Kollege Schroder die Anschaffung eines Vereinsabzeichens. Nachdem noch der Vorsitzende sich ebenfalls für die Anschaffung eines solchen ausgesprochen, ermächtigte die Versammlung denselben, behufs billiger Preisberechnung mit verschiedenen Firmen in Verbindung zu treten. Kollege Sauerborn richtete einen warmen Appell an die Kollegen, und forderte in demselben zum Beitritt in die Typographia auf; besonders die Männer hören, welche Pfingsten in Düsseldorf vorgetragen werden, erfordern eine gute Schulung der Stimmen und können kurz vor dem Feste nur noch bis dahin zugereiste Kollegen in die Typographia aufgenommen werden. Nachdem der Vorsitzende die Anschaffung einer Gutenberghüste empfohlen, Kollege Luid eine Anfrage an den Vorsitzenden bezüglich des Bezuges der Jubiläumspostkarten gerichtet und Kollege Riederer zum Beitritt in den Bauverein Grundstein aufgefördert, wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Eine Oeffentliche Schriftgildeversammlung beschätzte sich am 22. März mit der von einzelnen Giechereien fortwährend, nur mit kurzen Unterbrechungen, verlangten Ueberarbeitung. Nach Wahl des Bureaus, bestehend aus den Kollegen Tornis, Schüttig und Holschauen, führte Kollege Tornis in längerer Rede die Schädlichkeit der fortgesetzten Ueberarbeit den Kollegen vor Augen. So seien im vergangenen Jahre etwa 40 Proz. der Kollegen erkrankt gewesen. Auch in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit sowie auf die Lohnverhältnisse müßte die Ueberarbeit mit der Zeit ihren schädigenden Einfluß bemerkbar machen. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde eine Resolution angenommen, dahin lautend, „die Herren Prinzipale unter Hinweis auf die Gesundheitsverhältnisse usw. zu erfinden, die Ueberarbeit auf das möglichste zu beschränken“. Diese wurde allen Prinzipalen zugestellt und hatte den Erfolg, daß in den zwei hauptsächlich in Betracht kommenden Giechereien (D. Stempel und Bayerische Giecherei) die Ueberarbeit sofort abgestellt wurde. Zum zweiten Tagesordnungspunkte erhaltete der seitberige Delegierte zum Gewerkschaftsstatute Tornis den Bericht über das vergangene Jahr. Als Delegierter für das laufende Jahr wurde Johann Kollege Herr. Otto gewählt. Hierauf Schluß.

Halle a. S. Ein neues Arbeitshaus ist von der Saale-Zeitung hier bezogen worden. Die Geschäftsleitung der Saale-Zeitung nennt in einem Rundschreiben an ihre Agenten den Bau eine „Sehenswürdigkeit von Halle“. Worin diese bestehen soll, ist nicht gesagt. Für den Fachmann hat eine Besichtigung des Gebäudes und seiner Einrichtung insofern Wert, als ihm daselbst als warnendes Beispiel vor Augen geführt wird, wie eine Buchdruckerei nach unseren bautechnischen Fortschritten usw. jetzt nicht gebaut werden sollte. Die Arbeitsräume sind sehr niedrig, noch nicht 3 m hoch und haben kaum ansehnliches Tageslicht, so daß während der meisten Zeit Licht gebrannt werden muß; auch die elektrische Beleuchtung läßt viel zu wünschen übrig. Die Fußböden der Arbeitsäle sind aus sogenanntem Cementbeton hergestellt (Bremerische Hohldecken), ohne Dielen- oder Linoleumbelag und entwickeln so einen graßlichen Staub, der den Arbeitern in die Atmungsorgane eindringt und sämtliche Maschinen und Kästen verunreinigt und ruiniert; jeder Buchstabe, der mit der Wildseite auf diesen steinigen Fußböden fällt, wird unbrauchbar. Daß die Polizei solche Staub entwickelnde Fußböden in Arbeitsräumen zuläßt, ist unbegreiflich. Noch nicht einmal ein Wartezimmer ist vorhanden, in dem die Zeitungsträger Unterkunft finden können; bei Wind und Wetter sollen die Frauen auf dem schmutzigen Hofe warten. Erfraunt ist jeder praktische Buchdrucker über die frühwintere Aufstellung der Druckmaschinen, die nämlich mit den Fundamenten nach der dunklen Seite stehen, während die Auslegestelle die Fensterseite einnehmen und so beim Einlegen das Licht hinter der Hand ist. Hat der Setzer oder der Maschinenmeister irgend etwas in der Form nachzusehen, dann muß erst Licht gebracht werden. Vor Ausführung des Baues wurden die Arbeiter immer mit dem „neuen Lokale“ und den hygienischen Verbesserungen“ vertröstet, doch ist jetzt wenig davon zu merken. Die Folge davon ist, daß auch nun nichts beendigt ist als der „Wechsel“. In der Zeit von kaum 18 Monaten haben allein sieben Redakteure, sieben Expeditionsbeamte, fünf Maschinenmeister, zahlreiche Setzer usw. das Geschäft verlassen. Als im Oktober 1898 das hiesige Geschäft in andere Hände überging, da war man allgemein der Meinung, daß für den Arbeiter die Verhältnisse unter dem neuen Regimente anders, doch wohl nicht schlechter werden würden. Einzelne der älteren Kollegen waren pessimistischer und meinten: „Besser wird's nimmer, schlimmer immer“ und so ist es. Der frühere Geschäftsinhaber war ein Buchdrucker, der von der Pike auf gearbeitet hatte und konnte so die Leistungen jedes einzelnen Arbeiters beurteilen, dabei war er leutselig und gerecht im Verkehr mit jedem. Heute liegt die Leitung bei Personen, die eine solche Schule nicht annähernd durchgemacht haben. Das Lohnwort hier ist jetzt „Sparen“ und „Wem's nicht paßt, kann gehen!“ Vor mehreren Wochen erbat ein Notationsmaschinenmeister, der fast zehn Jahre im Geschäft war und 29 Mk. Wochenlohn erhielt, eine kleine Entschädigung für die regelmäßige Sonntagsarbeit. Die Erfüllung dieser bescheidenen Bitte

wurde ihm rundweg abgelehnt, worauf er kündigte und in die Druckerei des Generalanzeigers ging, wo er 40 Mk. Wochenlohn erhielt und keine Sonntagsarbeit hat. Nach mehreren Wochen wandte sich die Geschäftsleitung der Saale-Zeitung schriftlich an denselben Maschinenmeister mit dem Eruchen: „Er möchte nur wieder eintreten, man würde ihm 45 Mk. Wochenlohn bewilligen, der Herr Chef sei über das Personal nicht genau informiert gewesen.“ Der Maschinenmeister aber kam nicht. Die Saale-Zeitung, die Ausgabe der achtziger Jahre gegen 26000 Mithage hatte, ist in der letzten Zeit so ins Hintertreffen geraten, daß sie mehr als die Hälfte ihres damaligen Abonnentenstandes verloren hat und mehr und mehr zu einem gewöhnlichen Provinzialblatt herabsinkt. Die Buchdruckerverhältnisse, insbesondere auch das Setzungsverhältnis liegen hier recht im Argen, was auch von der Einwohnerschaft empfunden wird. Es wird auch aus diesem Grunde die Herausgabe einer neuen liberalen Zeitung angeregt und betrieben. Im Interesse der hiesigen Buchdrucker usw. wäre es recht wünschenswert, wenn ein solches Projekt ausreife und bald zur Thatfache würde.

Magdeburg. (Druckausstellung.) Seit längerer Zeit trugen einzelne Mitglieder des Maschinenmeistervereins hier sich mit dem Gedanken, einmal eine Druckausstellung zu arrangieren. Von einer hierzu gewählten Kommission wurde dieser Plan verwirklicht. Am Sonntag den 1. April fand nun eine Ausstellung unter reger Beteiligung im Restaurant Blauer Wech statt. Leider war die Ausstellung von verschiedenen Druckereien Magdeburgs nicht beachtet. Die Gründe, welche hierzu führten, entziehen sich vollständig unserer Kenntnis. Betreten waren von hiesigen Firmen die weit bekannte Buchdruckerei A. Wolffs mit zweifarbigen Bildern auf Florpostpapier (Doppelformat) gedruckt, einen Jubiläumskatalog der Patentpapierfabrik Benig, einen Kellameduc auf einer Cottischen Zweitourmaschine sowie verschiedene Kalblederumschlägen und vielen Illustrationswerten. Der Generalanzeiger war mit einer fertigen Safform einer Notationsstereotypie Platte und Matrize vertreten. Mit sauber ausgeführten Gravuren und Gravurdrucken war die Firma Edu. Koch & Co. am Platze. Der Maschinenmeisterverein Magdeburg stellte eine Kollektion von Mitgliedern gefertigter Druckarbeiten aus, deren Herstellung durchweg gut gelassen werden konnte. Die hiesige Graphische Gesellschaft stellte ein hübsches Tableau von Ruitereutwürfen aus. Von den auswärtigen Firmen und Vereinen dem Komitee freundlichst zur Verfügung gestellten Erzeugnissen wurden viel bewundert die Illustrations- und Farbendrucke von George Westermann-Braunschweig und Bibliographisches Institut-Leipzig. Es fehlten selbstverständlich auch die vorzüglichen Erzeugnisse der Deutschen Verlagsanstalt von Rich. Voigt Berlin nicht, deren Beitrag wir in unserer Unbedeutendheit nicht zu vergrößern nötig haben. Die chemographische Reproduktionsanstalt von Meisenbach, Nixdorf & Co.-München zeigte in prachtvoll abgetriebenen Abdrücken in Schwarz und Blau ihre Leistungsfähigkeit. Wohlgeklungene, so im einzelnen geradezu prachtvolle Arbeiten in allen Arten von Drucksachen stellten die Maschinenmeistervereine von Leipzig, Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Dresden, Würzburg, Weira, Altenburg und Düsseldorf aus. Unergehrtes Lob verdienen auch die gesammelten Druckarbeiten, welche Kollege Stabe-Dresden dem Komitee freundlichst zur Verfügung stellte. Auch die weitbekannteren Firmen Scheller & Wieseke sowie Karl Krause-Leipzig u. a. mit Fragearbeiten waren vertreten. Die Schriftgießerei Boellmer-Berlin, Maschinen- und Farbefabriken waren in großer Zahl vertreten, an deren Sachen man bald herausfand, daß an der technischen Ausführung wohl nichts unterlassen war, einen brillanten Eindruck hervorgerufen usw. Von der Maschinenfabrik A. Hamm-Heidelberg war noch eine kleine Modell-Schnellpresse ausgestellt, die von einem im vierten Lehrjahre stehenden Schloffer gebaut worden ist. Den elektrischen Antrieb für diese Maschine hatte die bekannte elektrotechnische Fabrik von Albert Becker hier in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Am altertümlichen Drucken sah man u. a. eine im Jahre 1725 gedruckte Bibel in Verlegung von Johann Andrea Enders' Seel Sohn und Erben, Nürnberg, sowie einen im Jahre 1823 in der Druckerei von Rosalia Eger in Laibach im königreiche Mähren hergestellten Diplomvordruck für eine Magdeburger Buchdruckerfamilie. Die Firma W. Fietz-Magdeburg stellte amerikanisches Flodengraphit, ein empfehlenswertes Schmiermittel für Buchdruckmaschinen, aus. Bei Beendigung unserer Wanderung durch die Ausstellung wollen wir an dieser Stelle noch sämtlichen ausstellenden Firmen und Vereinen unsern Dank aussprechen, möge ihnen als ausreichende Belohnung für die aufgewandte Mühe und Freundlichkeit das Bewußtsein genügen, zur Hebung und Förderung unsers so jähnen und ehrenvollen Berufes einen nicht geringen Teil beigetragen zu haben. Am Abend fand ein Kränzchen statt, an welchem sich die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zur frühen Morgenstunde vergnügten.

F. Vosen. Am 1. April konnte die bliesige Firma Metzsch auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am Tage selbst fand nur eine ernste Feier in einem entsprechend hergerichteten Saal statt. Zu derselben war das gesamte Personal sowie der größere Teil der geladenen Vertreter der Behörden erschienen. Eingeleitet und geschlossen wurde der offizielle Teil durch einen vor-

trefflich geleiteten Dankredner. Herr B. Metzsch, Mitinhaber der Druckerei, gab in einer Rede eine Uebersicht über die Entwicklung und Tätigkeit des Geschäfts und verkündete dem Personale, daß die Firma aus Anlaß der Jubelfeier der Haus-Unternehmensstiftung 3000 Mk. überweise, ferner verschiedene Angestellte, die länger als zehn Jahre im Geschäft seien, mit namhaften Geldbeträgen bediene. Der Vorstand, der polnische Baron, der Senesfelder Klub, die Ortskrankenkasse hatten Deputationen zur Gratulation entsandt. Am 28. April soll für das Personal eine größere Festlichkeit seitens des Geschäfts stattfinden. Da die Firma zum großen Teile Mitglieder unsers Vereins beschäftigt, so nehmen auch wir Veranstaltung der Firma, die gerade unter seinem jetzigen Leiter, Herrn Buchdruckereibesitzer B. Metzsch, bedeutende Erfolge erzielt hat, weiteres Mühen und Wachen zu wünschen.

Stettin. Von dem Gutenberg-Bündler H. Trieloff in Stettin erhalten wir folgende Erwiderung: „1. Die Arbeitsvermittlung geschah nicht für eine Druckerei, wo die Verbandsmitglieder um ihrer Meinungsübereinstimmung die Stellung verlassen oder wo erst nach dem Austritte der Verbandsmitglieder den Haussetzern der Tarif bewilligt wurde, sondern für Bundesmitglieder, die freiwillig ihre Konditionen aufgaben, im Falle der Offerte an Werth-Potsdam, in eine Druckerei, die je zur Hälfte Gutenberg-Bündler und Verbandsmitglieder beschäftigt; 2. entspricht der Satz: Wie hoch H. Trieloff vom Minimum (in der Offerte) spricht, als ob er und seinesgleichen jemals für den Tarif einen Finger gerührt, nicht der Wahrheit, da ich als Verbandsmitglied sowohl 1886 als auch 1891 bei der Tarifbewegung deswegen meine Konditionen aufgab und in beiden Fällen mehrere Wochen ohne Beschäftigung war. Was die übrigen, in jener Notiz enthaltenen Auslassungen und Angriffe auf den Gutenberg-Bund anlangt, so werde ich an anderer Stelle darauf antworten.“ — Herr Trieloff weicht in den Punkten aus, wo er den Nachweis des Gegenteiles unserer Behauptungen zu führen hätte: Was haben die Gutenberg-Bündler in Stettin für den Tarif gethan? Daß E. früher Verbandsmitglied gewesen und für den Tarif eingetreten ist, haben wir nicht bestritten, sondern behauptet, daß er als Gutenberg-Bündler auf den tariflichen Vorbereden des Verbandes ausruht. In Wirklichkeit hat E. zugegeben, daß man nur der Arbeitswilligenorganisation anzugehören braucht, um überhaupt von der Arbeitslosigkeit verschont zu bleiben. Und wie diese „Organisation“ Mitglieder werbt, hat E. drastisch genug nachgewiesen. D. K.)

Rundschau.

Einfach skandalös! Welchen Wert namentlich die kleineren Organisationen dem Internationalen Buchdrucker-Sekretariat beimesen und für die Thatsache, daß jene in demselben nur eine ergebige Geldquelle erblicken, ist der jüngste Bericht des Internationalen Sekretärs ein drastischer Beweis. Danach ist demselben unterm 10. und 11. März ein ausführlicher Situationsbericht über den Streik in Finnland zugegangen. Unterm 14. März wurde dieser Bericht durch folgendes Telegramm ergänzt: „Tariffrage beigelegt: Brief folgt.“ Bis zum 16. April ist dagegen keinerlei Nachricht beim Sekretariat eingegangen. Dasselbe war mit dem Augenblicke der eingegangenen in Finnland gegenstandslos geworden, als durch Erledigung der Tariffrage die weitere materielle Existenz des Sekretariats nicht mehr erforderlich war. Heute, am 21. April, ist über die Beendigung des Streiks in Finnland noch nichts weiter bekannt geworden. Wenn diese Organisationen ihre internationale Betätigung in so „idealem“ Sinne auffassen, dann hat ihre Mitgliedschaft beim internationalen Sekretariat keinen Zweck. Rechtliche Verhältnisse konnte leider der Sekretär wiederholt auch bei anderen Verbänden beklagen.

In dem Buchhändler-Vorabend wurde den Papierfabrikanten wiederholt zu Leibe gegangen und nachgewiesen, daß es sich bei der Preiserhöhung nicht um eine Notlage, sondern lediglich um die Ausnützung der günstigen Konjunktur handelt, um eine Geschäftshabererei, wie sie schon einmal, in den sechziger Jahren bei Einführung des Holzstoffes, ins Werk gesetzt wurde. Als Beweis dieser Behauptungen dienen die für 1899 gezahlten Dividenden, welche betragen: 3 × 4, 4 × 5, 1 × 5^{1/2}, 4 × 6, 3 × 7, 1 × 7^{1/2}, 8 × 8, 1 × 8^{1/2}, 1 × 9, 4 × 10, 1 × 10^{1/2}, 3 × 11, 4 × 12, 1 × 14, 1 × 15, 1 × 15^{1/2}, 1 × 16 und 3 × 18 Proz. Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum beging in noch voller Arbeitskraft am 9. April in Oldenburg im Or. der Prinzipal Herr Robert Sufmann (Verbandsmitglied). Aus Morgen beschlüssen die ihn sein Personal und gleichzeitig gingen Glückwünsche ein vom Hauptstande in Bremen, dem Bezirks- und Ortsvorstande sowie von der Gewerkschaft Stallingischen Ortschaft, wofür der Jubilar am 24. Juni 1891 sein fünfzigjähriges Jubiläum als Faktor beging. Der Gewerksverein Gutenberg ehrte den Jubilar durch ein Ständchen. Herr Sufmann trat vor 50 Jahren bei Herrn Karl Bölle in Halberstadt in die Lehre.

Die Buchhandlung Vorwärts in Berlin hat bekanntlich eine Serie Ansichtskarten herausgegeben, welche Szenen aus der französischen Revolution darstellen. Nachdem bereits in Straßburg i. E. ein überflüssiger Polizeibeamter diese Karten mit sehr negativem Erfolge

beschlagnahm, hat in Kolmar i. E. ein ebenfalls über-
eifriger Staatsanwalt den Vertrauensmann der dortigen
Sozialdemokraten, der die Bonitäts-Karten ebenfalls ver-
trieben hatte, Anklage wegen Verkaufs „aufdrückerischer
Sinnbilder“ erhoben. Doch die zur Entscheidung be-
rufene Strafkammer sprach den Verbreiter der Karten
frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staats-
kasse zur Last.

Zur Partier Veltausstellung entsendet eine
größere Anzahl von Drukerien in St. Petersburg ihre
besseren Arbeiter, damit sie sich dortselbst mit den jüngsten
Neuerungen auf dem Gebiete des Buchdrucks vertraut
machen.

Das preussische Kammergericht entschied, daß die Auf-
forderung zur Gewährung von freiwilligen Unterstüßungen
in Zeitungen nicht unter den Begriff Kollekte falle.
Ein Redakteur hatte zur Zeit des großen Streiks in
Dänemark eine Bekanntmachung der dänischen Arbeiter
mit der Bitte um Unterstützung aufgenommen und war
deshalb verurteilt worden. Das Kammergericht erkannte,
daß eine „Kollekte“ eine besondere Sammelthätigkeit
voraussetze, die im vorliegenden Falle nicht anzunehmen
sei, der Angeklagte habe nur zur Gewährung von frei-
willigen Spenden aufgerufen.

Die zweite Kammer des sächsischen Landtages will
die Warenhäuser auch besteuert wissen, sie erüchte die
Regierung, der nächsten Session einen diesbezüglichen
Gesetzentwurf vorzulegen und der Vertreter derselben er-
klärte sich mit dem Vorgehen einverstanden. Ein Teil
der Konsumvereine wird bekanntlich schon von Gemeinde-
wegen besteuert.

Die Generalversammlung des Holzarbeiter-Ver-
bandes hat mit 49 gegen 19 Stimmen bei 14 Ent-
haltungen die Einführung der Arbeitslosen-Unter-
stützung abgelehnt.

In Elberfeld haben sich kürzlich die Mitglieder
der Zwangsunterstützung für das Härtengewerbe mit 180
gegen 30 Stimmen für Auflösung der Zwangsunterstützung
ausgesprochen. In Warmen sprach sich die Mehrheit
der zur Zwangsunterstützung der Schneider gehörigen Meister
auch für Auflösung aus, jedoch wurde die nötige Zwei-
drittelmehrheit noch nicht erreicht. In Koblenz be-
schloß die Zwangsunterstützung der Friseur- und Barbier-
den Landrat zu ersuchen, die Verordnung betreffs Er-
richtung einer Zwangsunterstützung zurückzunehmen.

Arbeiterfürsorge! Ein bei den städtischen Gas-,
Elektrizitäts- und Wasserwerken in Köln bediensteter
und krank gewordener Arbeiter erhibt von dem bet-
städtischen Beamten folgenden Uriausbrief mit auf den
Weg zum Arzte: „Gehört Herr Doktor. Der Ueber-
bringer hat drei Wochen bei uns gearbeitet und scheint
sich 13 Wochen auf die Krankenkasse werfen zu wollen.
Unterlassen Sie denselben und dann kurzen Prozeß.“
— Das ist eben so gefühllos wie es die Richtung
kennzeichnet, in welcher der „soziale Frieden“ sich be-
wegt.

In Halle a. S. befinden sich Maurer, Zimmerer,
Maler, Stukkateure, Steinzeiger, Schneider und Müller
in Lohnbewegung. In Leipzig streikten die Marmor-
arbeiter (in Frage konnten 39 Mann aus fünf Geschäften).
In Lübeck die Maler, Schmiede, Schlosser und deren
Hilfsarbeiter, die Schuhmacher, Tapezierer und die Arbeiter
der Brauereibrauereien. In Wiesbaden die Maurer,
1200 Mann stark.

Die Maler und Anstreicher in Mainz haben den größten
Teil ihrer Forderungen bewilligt erhalten.

Durch Selbstmord haben im Deutschen Reich
im Jahre 1896 10088, im Jahre 1897 11013 und im
Jahre 1898 10835 Personen geendet. Unter den
Selbstmördern des Jahres 1898 waren 2291 weibliche
Personen, d. i. 26,8 Prozent der Gesamtzahl. Ver-
hältnismäßig am größten ist die Zahl der Selbstmörder
in Mitteldeutschland. Obenan steht Sachsen-Koburg-
Gotha mit 42,7 auf 100000 Einwohner in der Durchschnitts-
zahl der Jahre 1896 bis 1898. In Bayern kamen nur 13,3,
in Elsaß-Lothringen 14,9, in Württemberg 16,4 Selbst-
mörder auf 100000 Einwohner, so daß also Süddeutsch-
land sehr günstig dasteht. Für Preußen beträgt die
Verhältnisszahl 19,8, doch sind die Zahlen für die einzelnen
Provinzen sehr verschieden. Die Höchstzahl der Selbst-
mörder haben Sachsen und Schleswig-Holstein mit
30,7, dann folgen Brandenburg mit 30,4, Berlin mit
29,6 und Schlesien mit 24,3. In Westfalen und Rhein-
land beträgt die Zahl nur 10,9, in Posen sogar nur 8,7
auf 100000 Einwohner.

Nach amtlichen Ausweisen sind in Oesterreich in
den Monaten Januar und Februar 48 Streiks und
3 Ausperrungen begonnen und 31 beendet worden und
zwar 7 mit vollem, 16 mit teilweisem und 8 ohne
Erfolg.

Der Schweizer Gewerkschaftskongress hat die
wiesbesprochene und bekämpfte Neutralisierung des Ge-
werkschaftsbundes mit 125 gegen 10 Stimmen an-
genommen. Artikel 1 lautet: „Gegenüber der umfassenden
und starken Organisation der Unternehmer, Industriellen
und Gewerbetreibenden ist eine gleich umfassende und
starke Organisation der Arbeiterklasse in der Schweiz
(Gewerkschaftsbund) nötig. Erri dadurch wird sie be-
fähigt: ihr Recht der Mitwirkung bei Aufstellung des
Arbeitsvertrages und der Arbeitsbedingungen zu erringen
und auszuüben; ihre Lebenshaltung zu wahren und zu
heben; ihre sittlichen Güter und ihr Menschenrecht zu
verteidigen und zu wehren; am wachsenden Reichtum der
Gesellschaft gebührend teilzunehmen und als selbstthätiges

Organ an der Weiterentwicklung der Gesellschaft zu arbeiten.“
In organisatorischer Beziehung wird dem Kongresse des
Bundeskomitees zugestimmt, wonach die Berufs- und
Industrieverbände die Grundlage des Gewerkschaftsbundes
bilden sollen. Die Bundesleitung hat Lokalkomitees des
gleichen Berufes oder der gleichen Industrie zur Bildung
von Verbänden anzuhelfen und auch für die Organisation
in Obegenden und Industrieen, wo sie mangelt, mit allen
Kräften thätig zu sein. Den Verbänden wird die volle
Selbstständigkeit in ihrer innern Verwaltung gewährt.
An kleineren Orten sollen gewisse Gewerkschaften ge-
gründet werden. Der Beitrag wurde auf 30, 20 und
10 Cent. pro Monat, je nach den Lohnverhältnissen in
den verschiedenen Berufen festgesetzt. Entsprechend der
Beitragshöhe soll auch die Unterstützung bemessen werden.
Die weiblichen Mitglieder haben 15 und 10 Cent. zu
zahlen. An Streikunterstützung sollen wohl für die
Höchstbesteuerten 2 Kr. pro Tag und 20 Cent. Zuschlag
für jedes Kind gezahlt, gemäßigtere Mitglieder mit dem
vollen Erfolge ihres Lohnverlustes unterstützt werden.
Angriffsstreiks werden erst dann unterstützt, wenn die
Bundeskasse im Besitze eines Vermögens von 10000 Kr.
ist. Ferner darf ein Ultimatum mit Streikandrohung
nur dann gestellt werden, wenn mindestens zwei Drittel
der in Frage kommenden Arbeiter wenigstens 6 Monate
der Organisation angehören und wenn mindestens 90 Proz.
der Mitglieder in geheimer Abstimmung sich für ein Ein-
treten in den Streik ausgesprochen und dann sich mit
Namensunterschrift dafür verpflichtet haben, und wenn
endlich mindestens die Hälfte der außer der Organisation
stehenden Arbeiter ihre Teilnahme schriftlich erklärt haben.
— Anwesend waren 206 Delegierte: 71 Metallarbeiter,
43 Holzarbeiter, 23 Schneider, 17 Textilarbeiter und 52
Vertreter anderer Berufe.

Der Kohlengräberstreik in Carmaux ist zu Ende.
Die Ausständigen haben die Arbeit wieder aufgenommen,
obwohl die Grubenverwaltungen nur einige Versprechungen
machten. Bekanntlich handelte es sich hierbei in der
Hauptsache nur um Aufbesserung der niedrigen Löhne
der Schachtförderer, für welche die gesamten Bergarbeiter
eintraten. Als Ursache der Niederlage wird mangelhafte
Organisation und ungenügende Unterstützung angegeben.
In den neun Wochen des Streiks, an welchen über
3000 Arbeiter beteiligt waren, gingen von auswärts im
ganzen etwa 8000 Kr. ein. Die während des Streiks
verhafteten und verurteilten Arbeiter wurden auf An-
ordnung der Regierung freigelassen.

Einträge.

Die Annonce, eine Zeitschrift für Interessenten,
betrifft sich ein neues von Ulrich Feg in Berlin-
Friedenau begründetes Unternehmen. In seinem „Pro-
gramm“ sagt der Herausgeber: „Jeder einsichtige In-
terent muß bekennt sein, den Angelegen eine Form zu
geben, die sie von allen anderen wesentlich unterscheidet.
Das ist allerdings mit einigen Schwierigkeiten verknüpft.
Zunächst fehlt es dem vielbeschäftigten Interessenten an der
dazu nötigen Zeit, — oder es fehlt ihm an den geeig-
neten Kräften, die im Stande sind, seine Ideen praktisch
auszuarbeiten. Hier will sich die vorliegende Zeitschrift
nützlich erweisen. Sie will künstlerische Original-Ent-
würfe veröffentlichen, bei denen vor allem Gewicht auf
Eigenart gelegt ist. Sie will dem Interessenten die
Mühen, die mit der Herstellung wirksamer Entwürfe
verbunden sind, ersparen und ihm etwas Fertiges zur
Auswahl vorlegen. Die Original-Entwürfe werden von
kurzen Notizen über wirksames und planmäßiges
Annoncieren begleitet sein. Ferner werde ich Erfahrungen
routinierter Interessenten namentlich in Bezug auf be-
währte Intentionenorgane wiedergeben. Nebenbei will ich
auch Entwürfe zu Preislisten, Prospekten, Rechnungen
und sonstigen Drucksachen, die zum täglichen Hand-
gebrauch gehören, veröffentlichen.“

Im Verlage von J. D. W. Dieß' Nachf. in Stutt-
gart ist heben Heft 15 und 16 des „Arbeiterrecht“
von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichs-
tages, erschienen. Dieses Lieferungsheft (22 Hefte
à 20 Pf.) enthält alles, was für den Arbeiter zu wissen
notwendig ist und macht Textausgaben der Gesetze erst
verständlich.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeit-
terinnen (Stuttgart, Dieß' Verlag), Nr. 8. Aus dem
Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Zur Kellner-
innenfrage. — Aus der Bewegung. — Die Unter-
suchung weiblicher Gefangener. — Notizentwurf von Lily
Braun und Alara Jettin: Weibliche Fabrikinspektoren.
— Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Gewerk-
schaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Kellnerinnen-
bewegung. — Frauenbewegung. — Frauenimprovisation.

Von dem Prudhomme Das 19. Jahrhundert in
Wort und Bild, politische und Kulturgeschichte von
Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fach-
männern, mit etwa 1000 Illustrationen sowie zahlreichen
farbigen Einblättern, Faksimile-Beilagen usw., liegen
uns die Hefte 56 und 57 vor. Dieselben beschäftigen sich
mit dem Ausstellungsweien und der Entwicklung der
Heilstände in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Von
den Beilagen ist ein wohlgelegener Dreifarben-Druck aus
der Kaiserlichen Majestät in Berlin und ein trefflicher
Faksimile-Druck eines Pariser Plakates, das sein Entsehen
dem Meister der Plakatkunst Julius Obere verdankt, zu
erwähnen.

Die Illustrierte Welt (Deutsche Verlagsanstalt
Stuttgart, jährlich 28 Hefte à 30 Pf.) enthält in den
vorliegenden Hefen 18 und 19 manches Bemerkenswerte:

Erdarbeiter unter den Kögeln, mit 6 Abbildungen. Der
Kampf gegen die Tuberkulose. Wesen, Wunder und
Gefahren der Elektrizität (3. Artikel). Vorgesichtliche
Kohlenwohnungen in Arizona, mit 7 Abbildungen. Eine
Kleinerinnerung aus Siebenbürgen, mit Trachtenbildern.
Der unterhaltende Teil wie die kleinen Notizen sind
ebenso zahlreich und gewältig wie der gebotene Bilder-
schmuck.

Die vom Deutschen Verlagshaus Bong & Co. heraus-
gegebene illustrierte Zeitschrift zur Guten Stunde
enthält in ihrem vierten Salonhefte wieder eine reiche
Zusammenstellung und unterhaltenden Stoffes. Von
dem ersten erwähnen wir: Paul Heyse's 70 Geburts-
tag, mit Porträt; vom südafrikanischen Kriege, mit Ab-
bildungen; ein Kanal zwischen zwei Weltmeeren (Nicar-
agua-Kanal), mit Karte; einiges über die Best: das
Kleinenferrohr auf der Pariser Veltausstellung, mit Ab-
bildung; moderne Schiffe der deutschen Kriegsmarine,
Illustration; praktische Kraniometrie (Schädelmessen),
mit Abbildungen von Kopfformen einer Reihe bekannter
Persönlichkeiten. Reichhaltig ist auch das Kapitel „Für
unsere Frauen“. Beilagen: Drei Kunstblätter und die
Paul Heyse'sche Novelle „Der verlorene Sohn“.

Gestorben.

In Berlin am 21. März der Seper Rob. Schulze,
25 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 24. März der
Seper Herm. Frisch, 39 Jahre alt — Lungenschwund-
lucht; am 25. März der Seper Edwin Lochner, 24 Jahre
alt — Lungenschwundlucht.

Briefkasten.

S. in Kürz: Das Aufnahmegeuch ist nochmals —
richtig — angenommen, müssen detaillierte Mitteilungen
zukünftig aber ablehnen, bezw. die betr. Einbeur zu finden,
die Namen der zu veröffentlichen Gesellen recht deut-
lich zu schreiben. — R. in Frankfurt a. M.: Die Karte
vom 10. d. M. ist hier nicht eingetroffen. — Chr. W. in
Tondern: Das kann der Prinzipal nicht verlangen.
Wenden Sie sich behufs weiterer zweckdienlicher Schritte
an Herrn Bauvorsteher J. Chr. Heismann in Hensburg.
Angelegenheitsnr. 44.

Berichtigungen. Der in Nr. 45 und 46 des
Corr. als Gestorben gemeldete R. Kojelowski stand nicht
im 32. sondern im 23. Lebensjahre.

Wir gestehen Ihnen zu, unter dem Kollegen Voß
gewidmeten Nachrufe die Unterschrift selbständig ange-
bracht zu haben, weil nach unsrer Auffassung ohne die
letzte ein solches Inserat nicht gut denkbar ist und
weil der eingeklammerter Zusatz unter Ihrer Unterschrift
Hamburger Abendblatt der Vermutung Raum ließ,
im Namen der dortigen Kollegen gehandelt zu haben.

Verbandsnachrichten.

Stuttgart. Die Buchdruckerei A. Bong's Erben ist
für die Mitglieder des Verbandes geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigeigte Adresse zu richten):

- In Berlin die Seper 1. Hugo Art, geb. in Posen
1880, ausgel. das. 1899; 2. Karl Gutel, geb. in Char-
lottenburg 1882, ausgel. das. 1900; 3. Paul Stuth,
geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1900; 4. Karl
Bohatschek, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900;
5. Herm. Drees, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1897;
6. Bild. Eichen, geb. in Rixdorf 1878, ausgel. das.
1896; 7. Max Guen, geb. in Berlin 1881, ausgel.
das. 1898; 8. Billy Funder, geb. in Berlin 1882,
ausgel. das. 1900; 9. Albin Göge, geb. in Rudow
1877, ausgel. in Spremberg 1895; 10. Albin Gold,
geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 11. Adolf
Holzapfel, geb. in Hannover 1887, ausgel. in Char-
lottenburg 1900; 12. Max Koffjak, geb. in Berlin
1870, ausgel. das. 1888; 13. Paul Voehin, geb. in
Grimmen 1881, ausgel. in Treptow 1898; 14. Billy
Lenze, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899;
15. Bild. Mangelsdorf, geb. in Luedlburg 1879,
ausgel. das. 1898; 16. Robert Weyner, geb. in Glas-
gow 1875, ausgel. in Steilb 1894; 17. Karl Neu,
geb. in Gredesmühlen 1875, ausgel. das. 1894; 18. Paul
Reich, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894;
19. Walther Schaefer, geb. in Berlin 1881, ausgel.
das. 1900; 20. Hugo Schubert, geb. in Berlin 1876,
ausgel. das. 1894; 21. Heiter Schulz, geb. in Orie
1873, ausgel. in Stolp 1890; 22. Georg Schulze,
geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 23. Alwin
Starb, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897;
24. Aug. Strowitzki, geb. in Czistow 1881, ausgel.
in Friedland 1899; 25. Emil Trojstke, geb. in Aren-
tenhofs 1880, ausgel. in Weisenfee 1899; 26. Otto
Weber, geb. in Nieder-Schönbeide 1880, ausgel. in
Pantow 1898; 27. Arthur Wolf, geb. in Goldberg 1881,
ausgel. in Görlitz 1899; die Truder 28. Max Wied-
hahn, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 29. Alfred
Wreßler, geb. in Bommall 1873, ausgel. in Wien 1891;
30. Franz Tröhmer, geb. in Bernsdorf 1863, ausgel.
in Berlin 1899; 31. H. Kammerer, geb. in Berlin
1879, ausgel. das. 1900; 32. Emil Labunde, geb.
in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 33. Bruno Sig-
mund, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 34. Hans
Simon, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900;
35. W. Scheidbauer, geb. in Berlin 1881, ausgel. das.

1900; 36. Otto Schöhr, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 37. Jul. Wapka, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; die Stereotypen 38. Erich Fäßling, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 39. Dr. Lemmermann, geb. in Rudorf 1867, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder; die Zeper 40. Rudolf Beder, geb. in Wenz. Meig 1875, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 41. Georg Börner, geb. in Eisenach 1879, ausgel. in Bacha 1898; 42. Ernst Ewald, geb. in Strassburg 1881, ausgel. das. 1899; 43. Hermann Grünwald, geb. in Köslin 1867, ausgel. das. 1893; 44. Friedrich Guhl, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; 45. Rich. Hoppe, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1897; 46. Ferd. Kramer, geb. in Prenzlau 1876, ausgel. das. 1894; 47. Eto Marks, geb. in Fürstenwalde 1874, ausgel. in Berlin 1892; 48. Oskar Meier, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1885; 49. Eto Wille, geb. in Halbau 1872, ausgel. in Sorau 1891; 50. Wilh. Piber, geb. in Berlin 1844, ausgel. das. 1862; 51. Frz. Schmidt, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1878; 52. Rudolf Schmidt, geb. in Prenzlau 1862, ausgel. das. 1881; 53. Aug. Schwärmer, geb. in Wraden 1872, ausgel. in Stallupönen 1890; 54. Friz Sudert, geb. in Rudorf 1877, ausgel. in Berlin 1896; 55. Herm. Talschte, geb. in Berlin 1874, ausgel. in Stargard 1898; 56. Hans Weinhardt, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1895; die Drucker 57. G. Buettcher, geb. in Kraunsberg 1876, ausgel. das. 1895; 58. Georg Staube, geb. in Jizna 1877, ausgel. in Erfurt 1895; die Geiger 59. C. Marquardt, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1885; 60. Gustav Mertta, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1881; 61. der Stereotypen R. Frischmuth, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1891; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle in Berlin S. Ritterstr. 88. In Bonn der Zeper Ernst Deros, geb. in Buehl b. Bonn 1882, ausgel. in Bonn 1900; war noch nicht Mitglied. — In Koblenz der Drucker Wilh. Lenz, geb. in Koblenz 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Siegen i. W. die Zeper I. Friz Textor, geb. in Wepporf a. d. Sieg 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. Jul. Pfaffmann, geb. in Ewener a. Rh. 1878, ausgel. in Landau 1896;

3. der Drucker Hans Schmidbauer, geb. in Jugelstadt 1876, ausgel. in München 1894; waren schon Mitglieder. — Th. Valdis in Eudendh. Bonn, Eudendher-Allee 80. In Duisburg der Zeper Heinrich Krant, geb. in Lipperts-Bauern 1880, ausgel. in Wei. Bayern 1897; war noch nicht Mitglied. — In Oberhausen der Drucker Johannes Niedmann, geb. in Vornen 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Johann Renz in Duisburg, Dellplatz 1. In Frankfurt a. M. 1. der Zeper Ludwig Hofmann, geb. in Jüntersbach 1875, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 2. der Drucker Aug. W. in Jüeremann, geb. in Höchst a. M. 1880, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Geiger Johann Kolb, geb. in Kürnberg 1876, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — V. Kumbler, Schulstraße 33. In Gerabronn der Zeper Karl Friz, geb. in Metterzimmern C. A. Weisheim 1882, ausgel. in Stuttgart 1900; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Zeper Karl Brandt, geb. in Jostrow (Westpr.) 1875, ausgel. in Thorn 1894; war schon Mitglied; 2. der Stereotypen Johannes Reichle, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; 3. der Zeper Georg Käsbohrer, geb. in Fultenbach (Bez. Amt Dillingen) 1881, ausgel. in Dillingen 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Anie in Stuttgart, Kosenstr. 32. In Kirn (Rheinh.) der Zeper Otto Linn, geb. in Reiffelbach (Pfalz) 1882, ausgel. in Soderheim 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Madenach in Saarbrücken, Megeistr. 14. In Mainz die Zeper 1. Peter Braun, geb. in Mainz 1882, ausgel. das. 1900; 2. Friedrich Heinrich, geb. in Mainz 1882, ausgel. das. 1900; 3. der Drucker Friedrich Krämer, geb. in Mainz, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Reeh, Breidenbacherstraße 21. In Mannheim 1. der Zeper Wilh. Straub, geb. in Weisheim (Württ.) 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Alfred Luttenau, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — In Weinheim der Zeper Heinrich Hans

Deisberger, geb. in Mühlheim Baden 1877, ausgel. in Weinheim 1896; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuchs in Mannheim, U. 4, 9. In Welle der Stereotypen Ernst Schöner, geb. in Leipzig 1883, ausgel. das. 1899. — Dr. Hartwig in Esenbrück, Heinrichstraße 28. In Saarbrücken die Zeper 1. Georg Feinze, geb. in Spottan (Schlesien) 1880, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied; 2. Joh. Peter Wille, geb. in Norbach 1880, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. Karl Madenach, Megeistr. 14. In Zeitz der Zeper Ernst Böhme, geb. in Zeitz 1877, ausgel. in Teudern 1896; war noch nicht Mitglied. — Dr. Klauz, Brühl 4, 11. In Weip der Zeper Wilhelm Schomerg, geb. in Kempen 1878, ausgel. in Krefeld 1894; war schon Mitglied. — Dr. Götten, Gutstraße 16.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Vieknitz. Der Verleger für durchreisende Buchdrucker befindet sich vom 1. Mai ab in der „Goldenen Gasse“, Mittelstraße 56, wofür auch der Corr. ausliegt. Die Herren Reisekostenverwalter bitten wir, die reisenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Achtung Schriftsetzer!

Budapest. Konditionsangebote vom hiesigen Orte sind mit Vorsicht aufzunehmen und wolle man vorher Erkundigungen beim Kollegen G. Kovat, Große Felsgasse 41 (Schumiphys Waihaus), einziehen.

Verband der Etak-Lothringischen Buchdrucker.

Strasbourg. Der am 15. April neugewählte Zentralvorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Alphonse Schmall, Brunnengäßchen 5, III, erster Vorsitzender; H. Brincour, zweiter Vorsitzender; Wilhelm Friedrich, Strasbourg Nordost, Kolmarerstraße 13, Kassierer; Eugen Willel, erster Schriftführer; Oskar Gärtner, zweiter Schriftführer; Jakob Koch und Louis Stod, Beisitzer.

Für Anfänger! Gebr. Schriften usw. für H. Frud. m. Bl. auszeichnend, gebr. **Vandpresse**, fast neue **Leinwanddruckpresse** u. **Schneidapparat für 1200 Mrk.** bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. 879 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Zeper

gelesenen Alters, befähigt ein dreimal wöchentlich erscheinendes Lokalblatt selbstständig zu redigieren (Stenograph bevorzugt), findet sofort dauernde Stelle. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche usw. unter O. 885 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Obermaschinenmeister: Gesuch.

Eine mittlere Zeitungs- und Accidenzdruckerei sucht einen besonders im Illustrations- und Farbendrucke erfahrenen, besonnenen und energischen, zur Beaufsichtigung und Leitung des Personals befähigten Obermaschinenmeister zu engagieren. Geeignete Bewerber belieben ihre Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und sonstigen Referenzen sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche sub H. F. 876 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für Bunddruck und zur Bereitung bunter Farben wird von einer größeren Buchdruckerei Leipzig in dauernde Stellung gesucht.

Offerten mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter A. 166 an **Saasenstein & Souler, A.-G.**, in Leipzig, erbeten. [878]

Zum sofortigen Antritte suche ich [829]

Buchdruck-Maschinenmeister.

Nur selbständige Arbeiter wollen sich offerieren bei **Johann Künstler, Buchdruckerei, Leipzig (Böhmen).**

Ein im Wert- und Plattendrucke erfahrener Maschinenmeister

findet bei uns sofort Kondition. [884] **Pierische Holzbuchdruckerei, Altenburg (S.-A.).**

Geisbe [818]

Hand- und Komplettmaschinengeher

(System Küstermann), Fertigmacher (Höbehofer) und Schriftsetzerinnen finden logische Beschäftigung in **W. Cronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin.**

Tüchtige [877]

Fertigmacher

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Schriftgießerei Hlinich, Frankfurt a. M.**

Obermaschinenmeister.

Zur Leitung und Beaufsichtigung des Maschinenbaues einer großen Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in den Niederlanden wird ein erfahrener Drucker gesucht. Derselbe muß in allen modernen Druckverfahren, im Bunt-, Autotypie- und Plattendrucke sowie der rationellen Ausnutzung der Maschinen erfahren sein und gegebenenfalls selbst thätig eingreifen. Herren, welche in ähnlichen Stellen thätig waren, ordnungsliebend, energisch, aber auch zur weitem Ausbildung der Arbeiter geeignet und geneigt sind, wollen eigne Druckproben, Zeugnis-Abchriften, Mitteilung über Mitarbeiterhältnis und Gehaltsansprüche einbringen. Discretion zugesichert. **Stoommelersdrukkerij v. G. Voich & Zoon, Utrecht (Holland).** [886]

Zur Jubel-Feier erscheint in den nächsten Tagen: Jubel-Ouverture „Heil Gutenberg!“

Zur Orchester komponiert von Konzertmeister **G. Viegelmann-Hensburg**, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker gewidmet. — Partitur und Orchesterstimmen sind zu beziehen durch den Musikalien-Verlag von **A. Vippert-Hensburg**, Großestraße 24. — Die Kollegen werden gebeten, die Herren Musik-Divulgenten, welche bei ihren Festen, bezw. den **Jubel-Feiern** konzertieren sollen, auf dieses Werk gefl. **aufmerksam** zu machen.

Medaillen für das Gutenberg-Jubiläum.

Zwei verschiedene Medaillen in 50 mm Größe haben wir für diese Feier anfangs Mai fertig. Die Ausführung ist **künstlerisch und technisch vollendet.** **Wiederverkäufer gesucht.** [883] **Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm, Stuttgart.**

Man verlange Abbildungen.

Ein tüchtiger Fertigmacher

findet dauernde Beschäftigung bei [880] **J. G. Scheller & Giesede, Schriftgießerei, Leipzig.**

Junger Schriftsetzer

(Schweizerdegen) sucht sofort in Berlin Stellung. Werte Off. mit Gehaltsangabe erb. an **V. Bartlomiejezal, Berlin S., Sebastianstraße 8.** [881]

Schriftsetzer

im Zeitungs-, Inzeratens-, Tabellen- und Accidenzsaße bewandert, sucht baldigst Stelle. Offerten unter „**Setzer**“ Dresden, Brühlische Gasse 2, III, erbeten. [876]

als Anhänger
— verstellbar —
per Stück 70 Pfg
portofrei.
H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Gieseler), Leipzig, **Salomonstraße 8** zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden.

Am 19. April verschied unser liebes Mitglied, der Korrektor **Georg Gross** aus Nördlingen im Alter von 32 Jahren an der Berufskrankheit. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.** [882]

Richard Härtel, heipzig-B.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten
Das Arbeiterrecht. Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem gewerblichen Arbeitsvertrage, der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung unter besonderer Berücksichtigung des bürgerlichen Gesellschafts. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Kündigungen, Beweisaufnahmen usw. Dem Werke direkt angehängt ist der Führer durch das bürgerliche Gesetzbuch von Art. für Stadtbücher. Geb. 5.50 Mrk.
Der Tag des Arbeiters, von J. Walter. 1. Hft., 2. Heft, griechisch, 1 Mrk.
Werbung für das große Gewerbe. Ratgeber für Verkaufsstellen aller im graph. Gewerbe gebrauchten Bedarfsartikel. 3 Mrk.
Gutenbergs. Epische Dichtung von Adolf Stern. 2. Aufl. Geb. 8 Mrk.
Gutenbergs und seine berühmten Nachfolger im ersten Jahrzehnte der Typographie. Von Hofrat H. Bödel. Mit dem Porträt Gutenbergs und über 50 Bildern im Texte. 3 Mrk.
Neubuch vergriffen! Neue Auflage erscheint demnächst.